

Der Neue Tag
12. V. 1879

Ludwig Bösendorfer †.

Wien erfährt erst heute, daß in der Nacht von Freitag auf Samstag einer der populärsten Männer der Stadt, der Träger eines weltberühmten Namens, gestorben ist: Ludwig Bösendorfer. Mit ihm ist ein Repräsentant des echten Wienertums dahingegangen, vielleicht die letzte stadtbekannteste Figur. In der ganzen Welt hört man den Namen Bösendorfer, tausende und tausende von Instrumenten sind aus seiner Werkstatt hervorgegangen, den Namen ihres Schöpfers, den Namen ihres Geburtsortes verbreitend.

Bösendorfer machte zunächst Klaviere. Das war sein „Geschäft“, aber er hatte es nie als solches betrieben, immer ist er als Klaviermacher ein Künstler gewesen und arbeitete unter der Devise: „Wer's nicht edel und vornehm betreibt, — lieber weit von dem Handwerk bleib!“ Durch mehr als vier Jahrzehnte hat Bösendorfer den erfolgreichsten Einfluß auf das Musikleben seiner Vaterstadt ausgeübt.

Wittmann schilderte anlässlich des 70. Geburtstages Bösendorfers den Werdegang des Meisters: der junge Bösendorfer hat den Wienern bald gezeigt, daß er aus besonderem Holze geschnitten war. Schon auf der Pariser Weltausstellung von 1867 erschien er als hervorragender Mann seines Faches, wohl auch schon mit dem „L. B.“ gemapptet, denn auf Bestellung der Kaiserin Elisabeth hatte er für den Wettkampf auf dem Pariser Marsfelde den ersten seiner später viel bewunderten „Monarchenflügel“ gebaut. Die schöne Eugenie, die eines Tages am Arme des Kaisers Franz Joseph die Ausstellung besuchte, war ganz entzückt von dem Instrument, und lächelnd hat sie der Kaiser um die Günst, ihr das Kunstwerk im Namen seiner Gattin zum Geschenk anbieten zu dürfen. So zog unser Wiener in den Tuilerien ein. Nur glaube man nicht, daß er es als sein höchstes Lebensziel erachtete, Galaklaviere für regierende Häupter zu erzeugen; es sind ihm während seiner fünfzigjährigen Tätigkeit mancherlei Ehren in den Schoß gefallen. In Wahrheit aber bewegte ihn jederzeit nur der eine Ehrgeiz, mit seinen Instrumenten den Beifall der Künstler zu erobern. Wenn Biszt den „Bösendorfer“ pries, das war seine Freude. Wenn ihn Anton Rubinstein auf die Schulter klopfte: „Bravo, Bösendorfer!“ — das war sein Stolz. Von den genialen Meistern des Klaviers als ein kongenialer Instrumentenmacher anerkannt zu werden, blieb von allem Anfang an sein höchstes Bestreben. Und diesem ernstesten, rastlosen Bemühen verdankte er es, daß der Ruhm der alten Wiener Klavierfirmen in seiner Fülle auf ihn überging.

Einer der prächtigsten Charakterzüge Bösendorfers war seine tiefe Liebe zur Musik. Wie verdienstvoll hat Bösendorfer all die Jahre im Kuratorium der Gesellschaft der Musikfreunde gewirkt, wie groß ist die Zahl der Absolventen der Musikschule, die auf einem von Bösendorfer geschenkten Konzertflügel ihre Kunst bilden konnten. Als er über 70 Jahre alt war, gab Bösendorfer die Leitung der seinen Namen tragenden Fabrik wohl auf, aber mit nimmermüdem Interesse verfolgte er weiter den Bau der Klaviere, der Bösendorfer-Klaviere, welche den Ruhm der österreichischen Industrie auch in die entlegensten Teile des Erdballs getragen haben.

Was Bösendorfer für die Gesellschaft der Musikfreunde bedeutete, das kam in einer Adresse zum Ausdruck, welche die Akademie für Musik und darstellende Kunst dem Meister anlässlich seines 80. Geburtstages überreicht hatte. „Sie haben,“ heißt es darin, „künstlerische Werte dort nur geschaffen, wo andere nur Werte der Technik sehen mögen; dem Künstler Bösendorfer gilt unsere Begeisterung, ihm jubeln wir freudigen Herzens zu in der Erinnerung an all die Fülle himmlischen Wohlklanges, die er unseren entzückten Sinnen beschert hat. Oft und oft haben wir aus dem lauterem Quell Ihres vornehmen Kunstgeschmackes und Ihrer reichen Erfahrung in allen Fragen der musikalischen Erziehung reinste Erkenntnis geschöpft. Tausenden von Jüngern der Kunst hat die reine und edle

Sprache Ihrer Instrumente manche Mühe erspart und die Arbeit zur Freude gemacht.“

So war Bösendorfer eine Säule in unserem Musikleben als bodenständiger Typus im Gesellschaftsbilde Wiens. Und wenn man einst von der schönen Vergangenheit dieser Stadt sprechen wird, dann wird der Name Bösendorfers einen hervorragenden Platz in ihrer Geschichte einnehmen.

Den letztwilligen Verfügungen entsprechend, fand die Beisetzung Bösendorfers auf dem Zentralfriedhofe in aller Stille statt, nur zwei Vertreter der Gesellschaft der Musikfreunde gaben dem Verstorbenern das letzte Geleite.

Ludwig Bösendorfer hat ein Alter von 84 Jahren erreicht. Seit 40 Jahren gehörte er der Gesellschaft der Musikfreunde, zu deren regsten Förderern er zählte, als Direktionsmitglied an. Er war auch eines ihrer ältesten Ehrenmitglieder. Vor zehn Jahren hat er sich von der Leitung der nach ihm genannten Klavierfabrik, die seinen Namen auch weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt machte, zurückgezogen, Seine Anteilnahme an den Geschicken der ihm so treuen Gesellschaft der Musikfreunde blieb bis in die letzte Lebenszeit eine unerbändert rege. Bösendorfer hat auch auf charitativem Gebiete ersprießlich gewirkt, jedoch es immer vermieden, daß sein Name in die Öffentlichkeit kam. Bösendorfer war bekanntlich mit dem genialsten Künstler Wiens verwandt: er war der Schwiegervater Girardis.